



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

II. Betrachtung. Wie vbel man ihm thue/wan man seine Werck obenhin
vnnd nachlässig verrichtet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Anderere Betrachtung

Für den dritten Tag der Exercitien.

**Wie übel man ihm thue/ wann
man sein werck obenhin vnnnd nach-
lässig verrichtet.**

Das Vorgebett wie gebräuchlich.

Das erste Præludium. Schawe GOTT
den Herrn an / wie er im irrdischen
Paradeiß alles erschaffe / aber nicht oben-
hin/sonder vollkommenlich: dan die werck
Gottes sein alle vollkommen.

Anderes Præludium. Begere von Gott
Gnad/damit du erkennen mögest / warin
doch bestehe diese vnvollkommenheit alles
obenhin zuverrichten: dan weil dahero un-
ser lawes vnnnd kaltes leben entstehet/ so sol-
len wir ab dieser weiß vnser werck zuchun
einherglichen abschewen vnnnd widerwillen
haben.

Erster Punct. Seine Werck obenhin
verrichten ist. 1. Das Werck zwar verrich-
ten/aber nicht mit gebürenden vnnnd not-
wendi-

wendi-

wendigen vmbständen. Man better / man
höret Meß. aber wie? ohne auffmerck sam-
keit. Wie lang? man verkürzet die zeit. War-
umb? ohne auffrichtige meinung. Dann
man better von wegen menschlichen respect
man gehet züchtig vnd eingezogen daher
weil vns die leut sehen. 2. Es ist das vñ
gewiß spielen vñnd den lufft schlagen / wil
der H. Paulus redet; Dieweil ick in me-
nen wercken kein solches ziel vñnd end für ha-
be wie ich solte / oder ich stelle mir eines für
wider den willen Gottes / ob es wol dem
schein nach gut ist. Also thete ihm der Saul
vñnd sparete das beste vñnd feistete Vieh vñnd
derm schein solches Gott auffzuopfferen / da-
mit er ihm zum höchsten mißfallen hat: vñnd
weil das werck seinem wolgefallen zu wider
ware; also ist es verworffen vñnd verflucht
worden.

Anderer Punet. Die Werck / welche
obenhin geschehen / bringen vns diesen drey-
fachen schaden. 1. Sie disponiren vñnd
führen vns bißweilen zur Todtsündt. Ich
better obenhin vñnd lasse allerhandt verstreu-
ungen zu wan ich die Meß wercktags höre /
vñnd halte mich darin wissenlich auff: ich
thue

thue eben das vnd mache es noch wol grö-
 ber am Festtag bey der N. Mess / vnd sihe da
 hab ich schon eine Todsfünd begangen / wann
 die zerstreung mercklich lang wehret vnd
 ganz fürseltlich geschicht. Eben dieses ver-
 stehe ich von den Tagzeiten / wann einer
 darzu verbunden ist. 2. Durch diese manier
 alles obenhin zu thun beraube ich mich des
 trost vnd der ruhe des gemüths / deren die
 geniessen welche ihre werck eifertig verrich-
 ten. Ich bin weder ihrer fremd / noch ihres
 verdiensts theilhaftig: Ach was für ein vn-
 glaublichen trost empfinden sie / wann sie
 eine zehn / zwanzig oder dreissig Jahr lang
 trewlich gearbeitet / vnd alles Gott zu lieb
 vnd gefallen / das ist / vollkommentlich ge-
 than haben. 3. Diese hinlässige Werck ver-
 hindern vns an erlangung der Vollkom-
 menheit darzu wir verbunden sein. Ein je-
 de Creatur bringet das jenig für welches ih-
 rer Natur gleichförmig ist. Was hat man
 von einem Apffelbaum anders zu gewar-
 ten als äpffel? was für ein wunder solte es
 sein / wann er bieren herfür brächte? Sihe
 derowegen zu vnd examinere dich ob du det-
 ner. Vollkommenheit gebürende vnd wol
 anste-

anstehende Früchten fortrbringest. Ach der
 unsere general Beichtwüste / mein Gott
 was für salhame vnd abschewliche Wun-
 derthier würde er daselbst antreffen! Keine
 Seel / warum verwunderst du dich nicht
 über die gedult / gütigkeit / vnd barmher-
 zigkeit Gottes? Wann diß alles wol über-
 schlagen vnd bedacht wird / kan dadurch
 ein Herz das noch ärger were als das mein
 gebessert vnd mit einem rechtschaffenem ei-
 ser angezündet werden.

Dritter punct. Suche kräftige mit-
 tel wider diese verfluchte weis alles obenhin
 zuthun / so allenhalben einschleicht; als
 da sein die folgende. 1. Das particular oder
 sonderbar Examen ist sehr nützlich darzu /
 wann es etliche Monat lang vnd zu gewis-
 ser zeit über die gewöhnliche vnd gefährliche
 chere Mängel angestellt wird. 2. Etwas
 ernst vnd strengigkeit / daß man ihme selber
 eine Buß auflege / wann man gefallen ist.
 Wir sollen / wie der Gottseelige Grana-
 tentis sagt / das herz eines Sohns haben
 gen GOTT das herz einer Mutter ge-
 gen unsern Nächsten / vnd das herz eines
 Nicht

Richters gegen vns selbst. 3. Eine reitliche / vnd aufrichtige offenbahrung vnserer begangenen Mängel / oder beim Beichtvatter / oder bey dem der für vnserer Seel sorg trägt / mit einem herzlichem wünsch vnd begehren / das vns oder öffentlich oder heimlich einige Buß deswegen auferlegt werde. 4. Die Übung der Gegenwahrt Gottes / daß du dir lebhaftig einbildest du werdest von Gott gesehen. 5. Daß man gedencke an Christum den Herrn / seine liebe Mutter / oder einen Heiligen / vnd betrachte wie sie sich in solchem Werck würden verhalten haben.

Das Colloquium zum H. Geist / welcher ganz lieb ist / das ist lauter ferner vnd eifer. Es ligt alles daran / daß du ernstlich sagest: Ich hab gänzlich beschlossen hinfüro alle meine Werck mit einem rechtschaffenen eifer zuverrichten: lebe auch der tröstlichen zuversicht es werde also geschehen / mit verleihung der gnaden des H. Geists. Amen. Komm H. Geist / &c.

Übersetzung dieser Betrachtung. Besuchung des H. Hochw. Sacraments. Erforschung des Gewissens. Mittagessen. Recreation. Particular:
Eras

Examen. Zeit etwas zuschreiben: du weißt
was zuschreiben sey. Geistliche lesung / oder
folgenden Discurs / oder dessen / was ich darmit
verzeichnen werde.

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägige lesung am dritten
Tag der Exercitien.

Von dem Geist des Eifers
so man auch in den heroischen vnd
fürtrefflichsten wercken
haben soll.

PHILAGIA, du würdest es ja für eine
sonderbare gnad halten / wann ich dich
ein schönes Kunststück lehre / daran deine
Seelen seligkeit sehr viel gelegen ist? Siehe
sag mir sein rundaß / was woltest du in et-
ner so hochwichtigen sache gern wissen? Ich
verspreche dir ich wölle dir diß fals so satten
bescheid geben / als du kaum würdest dör-
fen begehren. Du wirst ja nicht fragen ob
du gehörest vnder die zahl der prædestini-
ren vnd vorgesehenen zur ewigen Seelig-
keit

keit :
zu bea
für / d
würde
ciscus
Offen
Tag
würde
nen :
galler
haufe
Sage
We
wan d
hin-
den zu
zu ve
ärger
senest
vnd
berge
dich f
daß d
gemü
ein bö
Bern

keit : dan solches würde mir schwarz fallen
zu beantwortet: vnd Gott behüte dich da-
für / daß du solches nicht erfahrest. Dan du
würdest ihm alsdan thun wie der H. Fran-
ciscus / welcher als er es durch Göttliche
Offenbarung verstanden / acht ganzer
Tag gleichsam von sinnen gewesen. Man
würde dich für fremden nicht halten kön-
nen: du würdest vber die gassen / vber die
gallerenen / vnd durch alle gemacher des
hauses wie ein unsinniger mensch lauffen.
Sage nochmalen / Gott behüte dich für sol-
che wissenschaft: vnd vielleicht würdestu /
wan du deiner Seeligkeit versichert werest /
hin- vnd nachlässig werden in den Tugend-
den zu erlangen / vnd eine grössere Glori-
zu verdienen : Vnd es würde noch viel
ärger gehen / wan du vermeinen soltest du
sehest verworffen : dan man müste alle seller
vnd strick / so im ganzen Hauß sein / ver-
bergen / damit du nicht auß verzweiffung
dich selbstem erhenckest / es were dan sach
daß du ein so redliches vnd rechtschaffen-
gemüt hettest / wie jener fromme Abt / dem
ein böser Enael angezeigt er seye verworffen.
Verworffen? sprach er : so geschehe dan der
Will

Will Gottes. Ich will gleichwol dieses thun/ vnd weil ich nun weiß daß ich ewiglich solle verdampft sein / vnd der glückseligkeit Gott zu lieben entzihen müssen/ so will ich ihn die noch vbrige zeit meines lebens so herzlich vnd inbrünstig lieben/ als mir immer möglich wird sein vnd weil die Himmlische Seeligkeit in der liebe Gottes bestehet/ kan ich ihn nicht lieben in andern leben/ so will ichs in diesem thun/ so werde ich zum wenigsten die geringe zeit/ die ich noch zu leben hab / meinen Himmel haben.

Was woltestu weiters gern wissen? Wüßtestu erwan gern den Tag/ das Jahr/ vnd den Ort/ daran du sterben sollst? Ach/ das sollstu noch viel weniger begeren zu wissen. Dann wann die zeit nahe were / würde man dich nicht trösten können: were sie aber noch weit/ so würdestu allen deinen eifer vnd gute werck bis dahin auffschieben. Was den Ort antriffi würdestu zitteren/ so offft du nechst dabey kämest Folge meinem rath/ vnd begere etwas nütlicheres zu wissen. Nun wünschestu daß man dir sage / ob dir deine Sünden vergeben seyen. Diese begird raug eben

eben se
dir D
sagte
lustig
verho
destu
weil d
mit gl
verzeit

Bi
allen d
frageff

Rede

liger f
ich om
wand
mögre
billich
wiflic
du mi
gang
worten

Es
Himm
Man
Capit

eben so wenig / als die vorige. Dan wan man
 dir Nein antwortete / so verzweifflesteu :
 sagte man aber ja / so würdestu eine acht tag
 lustig vnd wol zufrieden sein ; aber nach
 verfloffenen acht oder dreissig tagen / wür-
 destu eben so sorgfältig sein als zuvor / die-
 weil du / wan du auff ein neues gesündiget /
 mit gleichen fürwis fragen würdest / ob du
 verzeihung erlangest.

Viel besser wirstu ihm thun / wan du
 allen diesen fürwis fahren lassest / vnd mich
 fragest nach dem rechten weg zum Himmel
 Rede dan nun fein geherzt : das ist ein hei-
 liger fürwis vnd schönes Kunststuck / vnd
 ich vnterfange mich sehr gern dich dasselbtg
 wan du es noch nicht wissest zu lehren. Ich
 mögte wünschen daß alle menschen / wie
 billich einen solchen fürwis hetten. Ge-
 wislich du fremdest mich höchlich in dem
 du mir diese frag fürbringest / vnd ich bin
 ganz willig vnd bereit dir darauff zu ant-
 worten.

Es werden ohne zweiffel rechte weg zum
 Himmel gefunden / sonst würde der weise
 Man im Buch der Weisheit am zehenden
 Capitel nicht gesagt haben : Gott der Herr
 K habe

haben den gerechten durch richtige weg ge-
 führet / vñnd habe ihm das Reich Gottes
 gezeiget. Ich will allhie nicht disputiren
 welches da diese richtige weg seyen : ob er
 wahr seye / daß die kürzeste weg die richtigste
 seyen ; ich weiß keinen kürzeren / vñnd des we-
 gen keinen richtigern weg / als den weg des
 Geistlichen Eifers / wan er recht vñnd aufrichtig
 die weiß wie ich ihn auflegen werde / ver-
 standen wird.

Ich finde nur allein zweierley art der eif-
 erigen im dienst Gottes / aber beide gehen
 auff den weg zum Himmel mit vnglaublich
 eber geschwindigkeit ; dannenhero ich bey mir
 schliesse vñnd glaube / der Eifer des Geistes
 sey vberaus kräftig / viel bey Gott zu ver-
 dienen / vñnd bald vñnd mit mercklichen
 fortzgang zur Heiligkeit zu gelangen.

Lasset vns reden von dem ersten. Es ist
 kein fürrefflicher Eifer des Geistes / als wel-
 chen da haben die Göttliche Helden / welche
 sich begeben zu den heroischen / tapfferen
 vñnd so fürrefflichen hohen wercken / daß
 sie mit ihrem herrlichen glantz vñnd scheitern
 alle die gewöhnliche Werck gleichsam ver-
 finstern vñnd verduncfelen. Wann sagt die
 Natur

Natur
 liche
 von
 groffe
 ten n
 art a
 trage
 ein
 faun
 ein se
 daru
 sehen
 groffe
 cke W
 Ein
 der
 begir
 Ost
 wird
 schön
 greiff
 me y
 ckelst
 chen
 wie d
 ses

Natur

Natur habe ihr vorbehalten erstliche gewöhnliche vnd herrliche außwirkungen / welche von dem gemeinen Man für stattliche vnd grosse miracel vnd wunderzeichen gehalten werden. In Indien hats ein gewisse art apffelbaum / die allemal nur einen apffel tragen / aber so groß vnd schwär / daß ihn ein starcker Man schwerlich tragen ja kaum auffheben kan. Ein solcher Apffel ist ein sonderbare außwirkung der Natur / darüber sich alle verwunderen so denselben sehen. Im gelobten Land samblete man so grosse vnd schwere Trauben / daß zween starcke Männer gnug hetten an einem zuragen. Ein der gleichen Traub ware ein miracel der Natur / welche in den Israelitern eine begird zum selbigen Land erweckte. In den Ost Indien / in der Landschaft Paruana / wird ein Edelgestein gefunden / welches alle schönheit der andern Edelgestein in sich begreiff. Es sihet einer daran Demanten / Amethysten / Türkosen / Rubinen / Carfunkelstein / Smaragden / vnd andere der gleichen / vnd sie sein also darin eingeschlossen / wie der körner eines Granatapfels. Dieses Edelgestein ist so schön / daß es seiner

Schönheit wegen genent wird das wunder-
 barliche Edelgestein / vnd die Perle von sechs-
 zig Schönheiten. Es hat auch noch dieses gu-
 tes an ihm / daß wann die Erde wü herfür
 bringen / es mit solchem gewalt vnd getöb
 herauf kompt daß man dafür halten mög-
 te / der donner spalte vnd durchbreche einen
 Wolcken ; welcher knall den einwohnern
 andeuret / daß sie kommen vnd sammeln die-
 sen begriff vnd compendium so vieler köst-
 lichen Edelgestein. Ein dergleiches stück
 ist gewislich ein außbüdiges Werck vnd
 wunderzeichen der Natur ; welches imglei-
 chen von vielen andern dingen könte ge-
 sagt werden. Wie der Gnaden hat es ein-
 gliche beschaffheit ; sie hat auch ihre sprung
 vnd aufwürckungen / vnd diß sein die he-
 roische Werck / welche allein zugehören den
 eiferigen im Geist / vnd eilichen gewissen
 Herren / welche einer andern art vnd Na-
 tur sein / als die herren anderer gemeiner
 Menschen Damit du mich klarlicher ver-
 stehest / so sage ich diese werck sehen mehr
 Englisch als Menschlich / vnd so fürtreff-
 lich / daß wann Gott vnder vns Men-
 schen wohnt / er es nit anderst machen
 würd.

wür
 mit
 wer
 dar
 von
 liche
 der
 selbst
 sen d
 seine
 zeit
 verla
 vnd
 mit
 prob
 nem
 auch
 vnd
 Fran
 sen
 Fran
 auch
 mir
 Er
 die
 Doc

würde. Es sein ganz hohe / tapffere / groß-
 mütige / eiferige / Englische vnd Göttliche
 werck / welche verursachen daß die / so sich
 darin vben / einen glaublichen nutzen da-
 von tragen / vnd in der Weißheit so merck-
 lichen fortgang schaffen / daß sie die Herzen
 der Menschen / der Engeln / vnd Gottes
 selbst an sich ziehen. Ein solches ist gewe-
 sen die flucht des H. Alexij auß dem Hauß
 seines Vatters / am ersten Tag der Hoch-
 zeit / als er seine Braut ganz vndersehr
 verlassen / sein Brod auß liebe zur armuht
 vnd der reinigkeit zu erbetlen. Dis war
 mir ein heroisches Werck / vnd ein schöne
 prob des geistlichen Eifers / welcher in sei-
 nem Herzen brante. Dergleichen war
 auch die verachtung aller weltlichen ehren
 vnd titul im H. Ludovico auß Königlichen
 Französischen geblüt / welcher alles verlas-
 sen / damit er den armen Habit des H.
 Francisci anlegen mögte. Solche war
 auch die liebe zur Keuschheit des H. Casi-
 mir / eines Königlichen Prinzen in Polen.
 Er müste oder heyraten oder sterben / weil
 die Keuschheit / nach aussag der ärzt vnd
 Doctoren / seiner Gesundheit zu wider

wäre Was thäte er? Ach er will lieber sterben / als seine Jungfräwliche Keinigkeit verlieren. Diß werck vnd hundert tausent dergleichen / welche die grosse Diener Gottes / wans die gelegenheit gab / geübt haben / sein gewißlich heroisch werck / wunnderzeichen der gnaden / vnd seltsame sprung desselben Geistlichen Eifers.

Aber das ist so viel als nichts sagen / wann ich nicht dar thue vnd beweise diß sein der richtigste vnd kürzeste Weg zum Himmel. Soches ist so gewiß / daß bißwellen ein einkiges heroisches Werck genug ist nicht allein die Gnad vnd gunst Gottes zu erwerben / sonder auch den Eifer selbst ins Eünfftig zuerlangen vnd zuerhalten. Also verstehe ich was im hohen Lied geschrieben steht / da der Bräutigam zu seiner Bespons sagt / sie habe ihm das Herz eingenommen mit einem ihrer gedanken. Der erst Gedanke / den die allerseeligste Jungfrau gehabt hat sich gänzlich Gott zuergeben vnd auffzuopfern / im ersten augenblick ihrer vnbesteckten Empfängnuß / hat das Herz Gottes alsobald dermassen eingenommen / daß er ihr alle die größe Gaben vnd

vnd
fahrer
ihres
erho
dern
dalen
rige
ben
anseh
an all
lem
im R
keit n
füßen
Gast
Gum
ihr
selbig
Eifer
heroi
Der
heilig
den m
nige
belte
haff

vnnnd Gnaden/so je einer Creatur wider-
 fahren sein/mitgetheilt hat. MARIA hat
 ihres gleichen nit/sie ist gar zu hoch für vns
 erhoben. Lasset vns schreiten zu einer an-
 dern Maria/nemblich zur H. Maria Mag-
 dalena. Ein einsige heroische vnnnd eife-
 rige That hat sie in so grosse Gnad brache
 bey Christo dem Herrn Zuschawen vnnnd
 ansehen wie eine adeliche Tochter (welche
 an allen natürlichen gaben alle zu Jerusa-
 lem weit übertraffe / vnnnd ihres gleichen
 im Kleiderpracht/Hoffart/vnnnd aller eitel-
 keit nicht hatte) auff der erden liege bey den
 füssen eines Menschen vnderm wehrenden
 Gastmahl/in gegenwart aller Gást/ dessen
 Günstzuerwerben den sie glaubte daß er
 ihr Gott vnnnd höchster Herr were / ist das-
 selbig nicht ein Exemplar vnnnd Fürbild des
 Eifers/vnnnd den Ausbund vnnnd munster der
 heroischen Werck für den Augen haben ?
 Der H. Augustinus nennet diese That eine
 heilige vnverschämtheit: besser gibt man ihr
 den nahmen des Eifers (vnnnd sagt diß ein-
 sige heroische Werck habe sie dermassen
 beliebt vnnnd werth gemacht / daß es war-
 hafftig gewesen der anfang des grossen fort-

gangs in der liebe Gottes / so sie hernach geschaffet hat. Gott läßt sich nit vberwinden von seinen Creaturen. Er lieber sie / lieblos ihuen / vnd belohne hundere tausendmal mehr was ihme zu lieb geschieht / als die größte Herrn auff Erden alle trewe vnd außbündige diensten vergelten / die ihnen von ihren Vnderthanen geleistet werden. Aus der Türckischen Histori lehren wir wie der Vñer Mahomet / welcher dem Keyser Solymanno sonders lieb vnd an genem gewesen / zu dieser grossen gnad vnd gunst / so er vnder ihm vnd zweyen nachfolgenden Türckischen Keysern gehabt / von wegen eines einstigen herrlichen Werckes gelangt vnd kommen seye. Solymannus lese Brieff / vnd lehnte sich an ein Fenster des Saals / darauß man in seinen Lustgarten sehen konnte. Der Brieff entwißte ihm auß der hand / vnd fällt in den Garten. Da lauße alsbald die ganze Hofhaltung nach den stiegen / diesen Brieff wider zuholen. Ein jeder wolte der erste sein vnd den danck verdienen. Was there hte der Mahomet / damit er andern vor keme? Er stürzte sich geschwind von einem Fenster des

des
als e
brin
viel
se w
mass
en
meh
sein
crec
vern
anze
Her
Kön
chen
liebe
dies
treff
voll
derr
ehre
ligli
aller
habe
vnd
font

des Saals in den Garten hinunter / vnd
 als er das schreiben am ersten ergriffen /
 bringt ers geschwind seinem Herrn / vnd
 viel eher als alle andere es thun könten. Di-
 se willfährigkeit hat ihme der Keyser der-
 massen gefallen lassen / daß er einen so treu-
 en Diener angefangen höher zu achten vnd
 mehr zu lieben als alle seine Hoffleut / vnd
 sein ganz leben durch ist Mahomet in diesem
 credit vnd gnaden blieben. So viel hat
 vermögt ein Werck allein / welches klärlich
 anzeigte die lieb vnd treu gegen seinen
 Herrn. Nun mögen gleichwol Keyser vnd
 König / vnd die Fürsten dieser Welt derglei-
 chen heroische / tapffere / vnd treue Werck
 lieben so viel sie wollen / so ist Gott doch in
 diesem fall viel wunderbarerlicher vnd für-
 trefflicher. Ein einziges Werck / welches
 voll eifers vnd liebe ist / vnd etwas beson-
 ders an sich hat / was ihme zu dienst vnd
 ehren geschicht / verbindet ihn ganz holdsee-
 liglich / daß er solche Liebhaber für seine
 allerbeste vnd geheimste Freund halte vnd
 habe : vnd solches nicht allein die kurze Zeit
 vnd Jahren dieses zergänglichhen Lebens /
 sonder in alle Ewigkeit lasset vns nun fort-

R 5

fahren

fahren vnd sein alles sagen. Vber ein ein-
 zige heroische / vnd sonders eiferige That
 verwundere sich Gott selbst (wann es er-
 laubt ist also zureden) vnd erzeigt hinwöl-
 derumb ein vnbegreifliche lieb gegen einem
 solchen Menschen. Dieser vrsachen wegen
 ist der HERR JESUS von seinem
 Thron auffgestanden den H. Stephanum
 anzuschawen / der so eifertig für seine Sünd-
 bare / gleichsam verwundert er sich ab die-
 sem seltsamen Wunder. Es hatte die H.
 Theresa eines Tags weiß nicht was für ein
 eiferiges Werck gethan / soltestu wol glau-
 ben daß sich Gott nicht enthalten können /
 zu ihr zusagen? Theresa, wann ich die welt
 nicht erschaffen hette / so wolte ich sie noch
 Jezund deiner wegen erschaffen.

Philagia, sihe was da sey sich in herrli-
 chen Wercken des Eifers üben. Es gefälle
 dir ja daß ich davon mit dir handle? so will
 ich dan fortfahren. Ich halte dafür du
 woldest heilig werden / vnd strebest nach
 grosser Vollkommenheit. Ja freilich / Wis-
 se derowegen daß ein einziges Heroisches
 vnd herrliches werck dich zur Heiligkeit
 zubringen gnug seye / vnd gib mit mir acht
 auff

auff
 derse
 Heil
 nen
 Wo
 Ich
 schö
 wer
 liger
 men
 viel
 des
 benz
 mit
 sen/
 Gen
 die
 lig/e
 roisc
 H. A
 es da
 könn
 Ma
 bald
 H. S
 ium

auff die Leben der Heiligen. In ablesung
derselben wirstu gemeinlich finden/das ihre
Heiligkeit ihren anfang g. nommen von et-
nem fürtrefflichen vnd tapfferen Werck.
Wovon hat der H. Alexius angefangen?
Ich habts du schon gesagt / vnd es ist ein
schöne observation, vnd merckens wol
werth/das in der Kirchen Gottes kein Hei-
liger oder Heilige seye die da haben den Na-
men Generosus oder Generosa(welches so
viel heist als edel oder tapffer) als am Fest
des H. Alexii, welches gehalten wird den si-
benzehenden Julii: als hette vns Gott da-
mit lehren wollen / das in dem er zugelaf-
sen/das an diesem Tag allein der Heilig
Generosus vnd die Heil. Generosa gesoybē
die Manns vnd Frampersonen / welche hei-
lig/edel vnd tapffer zusein begerten / von he-
roischen Wercken / nach dem exempel des
H. Alexij, anfangen müssen. Also wahr ist
es das vns ein tapfferes vnd eifertiges werck
könne heilig machen. Der fürtreffliche
Mann Cæsar de Buz ist heilig worden so
bald er sich ritterlich überwunden / vñ dem
H. Hochwürdigen Sacrament / welches
zum Kranken getragen ward / mit blossen

R. 6

Haupt

Haupt vnd eine factel in der hand tragen
 gefolgt ist / vnangesehen er wuste das ihm
 viel auß seinen Adeltichen Mitgesellen be-
 gegnen vnd seiner spotten würde. Die
 ganze Wele weiß was den Keyser Theodo-
 sium zu grosser heiligkeit vnd vollkomm-
 heit brache habe. Ein frommer Eremit er-
 lere sich selbst mit diesen gedancke / er heit
 schon ein zimbltche Vollkommenheit er-
 reicht. Darüber ihm ein Engel gesage / er
 seye noch weit davon / vnd Theodosius ob-
 wol er ein Weleman vnd Keyser / seye doch
 viel heiliger vnd vollkommener als er. Des
 wegen nimpt er ihm für zum Keyser zu rei-
 sen / seinem leben vnd mandel nach zu fragen
 vnd was er doch thue darumb er vnder die
 vollkommene gezeht werde Er reiset vnd
 kompt zum Keyser / vnd bitter flehentlich ihre
 Majestät wölle sich gnädig belieben ihm zu
 offenbahren ihre Weiß zu leben / Andacht /
 vnd gorselige Vbungen. Mein Pater, ant-
 wortet Theodosius / ich thue ihm wie die
 andere: ich bette Gott zu seiner zeit / abends /
 morgens / vnd beyder H. Meesß. Ich fürchte
 Gott / vnd wölte ihn nit erzörnen / wan mir
 schon geben würden alle die kronen der gan-
 gen

gen Welt Ich befeisse mich Keusch zu sein
 vnd meiner Gemahl schuldige trew zu hal-
 ten. Stehe das ist all meine andacht vnd
 der ganze verlauff meines lebens. Der E-
 remit ware damit nit zu frieden / vnd dach-
 te bey ihm selbst / er thete auch wol so vtel / ja
 noch ein mehrers / weil er aufferhalb des
 Ehestands lebte. Nimbt ihm derowegen für
 dem Keiser weiters zuzusehen / damit er thme
 alles sagte. Als Theodosius gesehen daß
 der fromme Man zum andernmal anhielt /
 sagte er ihm er betriege ihm gar nicht / vnd
 sage die warheit : doch habe er noch diesen
 guten brauch an ihm / wan er den Comö-
 dien vnd Scharspielen bewohnet / daß er
 alsdan die augen zu halte / seine sinn vnd
 seinen fürwitz zu mortificiren / wan etwas
 schönes vnd fürwitzige zu sehen fürfalle /
 vnd in dem das Volck für lust vnd freuden
 rufft vnd schreyet / alsdan schlage er seine
 Augen nieder / oder thue sie zu. Als die
 fromme Pater solches gehört / sagte er / das
 begerte ich zu wissen. Nun hab ich schon
 gnug. Damit Lehr er wieder zurück / vnd
 sich höchlich verwunderend ab der vbung
 seiner so fürtrefflichen Tugend in dergleichen

gelegenhaiten / nimbt er ihme für hinfür
 viel fleißiger sich der heroischen / eiferigen /
 vñnd tapfferen wercken zu ergeben: weil die-
 selbe eigentlich die Freund Gottes auff dem
 Weg der Tugend so hoch fort. vñd anbrin-
 gen. Philagia, ich komme allemal wider zu
 dir. Hab ichs dir nicht gesagt / ein einziges
 eiferiges vñd tapfferes Werck seye gnug
 dich heilig zu mache. Ein einziges kan so viel
 aufrichten / daß dir die schwäresten vñd del-
 ner sündlichkeit am allerwidrigste ding leicht
 vorkommen. So bald der H. Xaverius den
 mund angelegt an das geschwär des brest-
 haften menscheng den eiter darauß zu sau-
 gen / hat er darnach keine beschwärmuß oder
 vnlust mehr empfunde die Krancken an zu
 rühren / zu sehen / vñd mit ihnen vmbzuge-
 hen / wie ellend / armselig / saul vñd stinckend
 sie immer waren. Ein solches werck kan alle
 Zuseher bewegen vñd auferbaren / vñd
 aller deren Herz gewinnen / welche wissen-
 schafft davon haben. Als einer auß des H.
 Xaverii Gesellen in Indien auffm offenen
 Marc predigte / spetete ihm ein Heid so da
 fürbey gieng ins Angesicht. Dieser
 Man erzörnte sich im geringsten nit / klage
 auch

auch mit keinem wort über diesen mutwilligen: sonder er nimbt allein sein Wischtuch / truck net sein angesicht / vnd darnach fährt er fort seinen Catechismum zu halten. Dis heroische werck der Gedult hat vnglaublich viel guts außgerichtet / vnd sehr viel zum Glauben bracht. So bleibt es dan war / das ein fürtreffliches Werck vnaussprechlichen nutzen bringe bey allerhand personen / vnd insonderheit denen selbst die es verrichten: also das der weise Man wol vnd recht gesagt / die tapffere vnd eiferige versamen mit ihren herrlichen wercken die aller köstlichste reichthumben. Manus fortium divitias parat. Ach / wie leichtlich kan einer in kurzer zeit reich werden! vnd mit wie schlechten vnkosten gelangen zur Heiligkeit! Dis alles zu wegen bringen ist nichts besser / als sich wol versehen vnd staffieren mit tapfferkeit / vnd dem eifer dieser Göttlichen Liebhaber / vnd diesen weg gerad eingehen / der vnfehlbarlich zum Himmel führet.

Jetzt wollen wir etwas wenig hinzusetzen von der andern art vnd gattung der eiferigen / die den rechten weg zum Himmel eingehen. Vielleicht machen die ersten das

du

du zagest / vnd den muht fallen lassst / vnd
 dich schwerlich dahin bewegen kanst / daß
 du dich also überwindest. Folge derowegen
 diesen andern nach / vnd gehe nicht von mir
 du sehest dann mit dem geist des Eifers der
 ersten oder dieser andern angezündet. Diese
 eiferige sein die jenigen / davon der weis
 Man spricht: Hastu wol gesehen vnd ac
 geben auff die tapffere Hoffleut vnd Die
 ner eines grossen Fürsten / welche so hurtig
 vnd willig gehorsamen / vnd alles thun was
 ihr Herr befiehlt / die sach seye gleich schwer
 oder er leichte / groß oder klein / ehrlich oder ver
 ächtlich ? sie sein zu allem fertig vnd be
 reit / vnd thun es mit einer vnglaublichen
 geschwindigkeit vnd freud. Vnd was ge
 schichte darnach ? Der Fürst läßt ihm
 solches gefallen / er will sie statts bey ihm
 haben / er geht mit ihnen freundlich vmb /
 er theilet die fürnehmste ämpter vnder sie
 auß. Wann du imgleichen antriffst sol
 che leuth / welche also fertig sein im dienst
 Gottes vnd willig zu allem dem was man
 ihnen sagt / dergestalt daß sie niches auß
 schlagen sich nicht entvündigen / nicht wi
 der sprechen / ohne verzug / ohne nachden
 ken /

ken /
 war
 sehen
 seye
 sage
 rige
 wan
 ben /
 Vn
 nen
 zim
 zu ih
 Der
 Pate
 tius
 das
 Her
 vnd
 tig
 wie
 lena
 Sch
 von
 fertig
 man
 JE

Oen/ warumb wird mir das auffgelegt?
 warumb nicht einem andern? vnd nicht an-
 sehen die person dessen der etwas befolche/ es
 seye ihres gleichen/ grosser/ oder geringer: so
 sage nur frey vnd feck/ diese seyn die eise-
 rige denen du nachfolgen sollest. Vnd
 wan selbige den Geistlichen Eifer nicht ha-
 ben/ so wissestu gar nit wo er zu finden seye/
 Unser H. Ignatius traff eines Tags an / er-
 nen auß seinen Geistlichen/ der seine Arbeit
 zimlich hinlässig verrichtet / vnd er sprach
 zu ihm; Mein Bruder / für wen arbeitest ihr
 Der Bruder antwortet / mein ehrwürdiger
 Pater, ich arbeite für Gott. Der H. Igna-
 tius sagte hinwiederumb: Für Gott? vnd
 das so nachlässig? Ach! einem so grossen
 Herrn soll man auß eine weit andere weis
 vnd mit einem grösseren Eifer vnd hur-
 rig dienen. Ich hab so manigmal gedachte
 wie hurrig vnd geschwind die H. Magda-
 lena von ihrem stul auffgestanden / als ihre
 Schwester Martha ihr gesaget sie werde
 von Christo geruffen. Mich düncket die ei-
 fertige machen es eben auß disen schlag vnd
 manier. Sie bilden ihnen ein der H. Er-
 YESVS ruffe sie vnd befehlet ihnen dis
 oder

oder jenes/vnd was es immer ist/ alsobald
 begeben sie sich dahin vnd thun es mit ei-
 ner solchen freud vnd eifer/ der würdig seyn
 dessen deme zu lieb sie ihre werck anfangen
 vnd vollenden. Philagia, were es nicht
 billich das man es eben also mache wie die-
 se jetzt gemelte/ oder wie die Liebhaber der
 Welt vnd Höffling grosser Fürsten vnd
 Herrn/die mit solchem ernst vnd hurtigkeit
 alles verrichten welches zu ihrem dienst ge-
 hört? En soll man das sagen/das du deinem
 allerliebsten **JESU** viel nachlässiger die-
 nest/die du dich für seine Bespons auß gibst?
 Wan du einige Creatur liebest / welche wie
 liebreich sie immer sey dennoch nur ein Erd-
 würmlein ist/so bistu so eiferig darin / du
 lauffest/du gehest/du stiegest gleichsamb vñ
 bey ihr zu seyn vnd ihr zu dienen/ oder ihr
 deine affection zu zeigen. Was soltestu
 dann nicht billich thun / vnd mit wie viel
 grösserer lieb vnd Eifer folgen vnd thun in
 allem vnd für allem dem Willen vnd wol-
 gefallen deines einig vnd allein liebreichen
 Seeligmachers / der deine Seel hundert
 tausentmal mehr als alle Creaturen / so in
 der gansen Welt sein thun möchten / wann
 du

du sch
 gel? E
 de dich
 Lieb.
 Göttl
 in dein
 che an
 liche r
 die erf
 ein n
 groß
 dreiss
 ganz
 sehr
 sen.
 man
 wer d
 groß
 facta
 re es
 heisse
 lige v
 geis /
 len a
 ches

alsobald du schon so liebwürdig werest als ein Engel? Eiferig dann Philagia, eiferig! Ich lade dich zum eifer. Da ist die rechtschaffene Lieb. Da ist die zier vnd vollkommenheit der Göttlichen Lieb: vnd wann du gefellen hast in deiner Lieb / so eifere eine die andern / welche am fleißigsten sey heroische vnd fürtreffliche werck zu vben. Siehe zu daß du allzeit die erste vnd eiferigste sehest vnder allen / vnd ein würdige Tochter des herrlichen vnd großmüthigen Alexij, welcher sechs vnd dreißig Jahr ein leben geführe / welches ganz vnd gar mit heroischen / eiferigen vnd sehr fürtrefflichen wercken angefüllt gewesen. Von der zeit an da Debora gelebt / hat man schon gestritten / nach ihrem exempel / wer das Ehrenkränlein des eifers vnd der großmüthigkeit erhalten solle. Cum Debora facta est contentio magnanimorum. Solte es nit möglt. v sein daß wir selbige zeit heissen widerkommen / vnd durch ein heilige vnd Gottselige aufforderung vnd ehregeiz / auff dem rennplaz des Eifers / es allen andern bevor thäten? Du willst solches thun / meine liebe Philagia, weil du
nicht

nicht vergebens also embsig vnd fleißig
wissen begehrt hast den kurtzen vnd rechten
weg glückselig in dem Himmel zu kom-
men.

Wann du hiemit nit genug hast / so lese das 6.
vnd 8. Capitel des zweyten Tractats im ersten
Theil P. Rodericij. oder das 20. vnd 21. Capitel im
dritten Buch von der Nachfolgung Christi.

Nun ist es zeit das *Examen* aufzustellen vber
den Geistlichen Fleiß / den wir haben solten. Ich
setze dir die materi hieben darauß du weiters leicht
sich hast abzunemen ob du dem Geistlichen Eifer
bisher gehabt habest.

EXAMEN

Von dem Geistlichen Fleiß.

Ich halte dir allhie fünfzehn zeichen für
darauß du abnemen kannst / ob du dem
Geistlichen Fleiß habest / darnach die recht-
schaffene Liebhaber Gottes so embsig trach-
ten.

1. Ein herzlich begird haben auff dem
geistlichen weg zuzunemen / vnd sich Gott
gänglich zu ergeben.

2. Red.

2. Redlich das jenig vberwinden / welches die eigene Lieb am meisten forcht: als das sein die verachtungen / verschämungen / verdemütigungen / vnd allerhand mortificationes, abtrüdnungen vnd verlaugnung des Eignen Willens.

3. Offt gute vnd beständige Fürsäg machen.

4. Das vergangene vnd was man vorhin vmb Gottes willen gethan nicht ansehen / sondern allein was noch vbrig.

5. Was man auch immer thut / alles für gering halten.

6. Die gemeinschafft deren personen vermeiden sie sehen Geist- oder Weltlich / welche vns abwendig machen vnd mit solchen geschäften oder gedanken beladen / so der innerlichen Lektion oder versamb- lung zu wider sein.

7. Keine exemption oder befreyung begehren oder zuwegen bringen von den gewöhnlichen vbnungen / vmb desto mehr vnsers gefallens zu leben.

8. Diese heilige dienstbarkeit lieben / dadurch wir zu vieler kleiner sachen halung angestrenge werden.

9. Das

9. Das Gebett lieben vnd dasselbig in einem Geistlichen geschmack vnd innerlicher versammlung verrichten.

10. In sich selber gehen / vnd sich leichtlich mit Gott versamen können.

11. Das Gewissen fleissig erforschen mit auffmerckung seiner mängel / vnd einnerlichlichen vorsatz sich zu bessern.

12. Nicht ohne verdruß vnd widerwillen mit den eusserlichen sachen zu schaffen haben : es seye dann das es geschehe dem nechsten zu helfen / oder einig gutes werck zu vben.

13. Die geistliche disciplin vnd zucht / oder vnser alte Andachten eben so lieb haben als im anfang vnserer bekehrung.

14. Gern etwas zu thun haben / vnd dem Müßiggang fliehen.

15. Gern mit einem eifer der Seelen Heil obliegen / vnd seines Nechsten Seeligkeit befürdern.

Nach diesem Examen verrichtet man das mündlich Gebett / es seyen die Tagzeiten / oder etwas anders. Darauff folgt disen Bedencken

Be.

Bedencken

Für den dritten Tag der Exercitien.

I. Es hat mit vnserem geistlichen forsgang eine solche beschaffenheit / daß man keine zeit dabey verlieren soll. Man muß stäts vnd sehr beständig darauff gehen / vnd nimmer müd werden / noch ablassen vom guten das einmal wol angefangen ist. In allen dingen hats etwas stillhaltens vnd etliche stunden / da man ruhen kan: aber hie gilt dergleichen nichts.

II. Es ligt allein an mir / daß ich zu einer grossen Heiligkeit gelange. Auf mangel des eifers verliere ich die herrliche Kron so mir Gott geben würde. Ich verliere viel durch meine Nachlässigkeit. Gott gebe daß nicht alles!

III. Was verdienet ein Knecht der anstatt der arbeit die er vor seinen Herrn verrichten solt / den ganzen Tag mit lachen / narrenbossen / vnd Müßiggang vnaüßlich zubringt? Was würde der Herr am end des Tags vnd Jahrs sagen / wan er seinen lohn bekommen soll? Bin ich nicht wie ein solcher Knecht?

IV. Der

IV. Der Sohn Gottes hat befohlen den Baum der keine Früchten fortringt ins Feuer zu werffen. Ach! were doch meine Seel ein guter Baum! der gute wurzeln hette / damit ich mich bey aller fürfallenden gelegenheit zu übung der Tugenden außstrecke vñnd außbreite / vñnd von allen seiten wachse / durch die gute Meinung vñnd Eifer in meinen Wercken: vñnd keine Früchten herfürbringe / welche durch die eitel eitelkeit oder eigne lieb vñnd menschlichen respect verdorben vñnd wurmfichig worden!

V. Alles treibe vns an das wir vnser Nachlässigkeit fahren lassen vñnd tapffer fortgehen. 1. Der Leib wächst vñnd bekommt seine gebührende größe vñnd vollkommenheit: warumb gelangt man nicht auch meine Seel zu ihrer vollkommenheit? 2. Der Rauffman ist lobens werth der viel gewinnet / vñnd mit seiner arbeit sein gut verwechset: ach! wie viel reicher kan ich werden als er? 3. Der Fürst ist zu lieben vñnd zuloben der mit dem Schwert / in einem billichen vñnd rechtmäßigen Krieg / neue Lande schafft vñnd Königreich an sich bringt: vñnd es stehet allein bey mir / das ich mit

eine
cher
we
ich
V
Eise
zur
tauf
licht
vñnd
Aug
Gott

Ja
Ruh
etwas
S

einer geringen Müß vnd Arbeit viel Herrliche
chere Königreich zu wegen bringe vnd er-
werbe. Es seye faul vnd träg wer da will/
ich wills nicht mehr sein.

VI. Es ist besser ein einziger Tag der mit
Eifer / vnd Gottseeligen Wercken ganz
zur ehren Gottes ist zugebracht / als zehen
tausende andere / darin man seiner Sinn-
lichkeit vnd eigenem Willen nachgehet
vnd gehorsamer: weil nach aussag des H.
Augustini alle die Zeit verloren ist da man
Gott nicht liebet.

Jetzt ist die Stund der Nachlassung vnd
Ruh: darnach bettet man die Tagzeiten oder
etwas anders mündlich. Also dan wird das H.
Sacrament besuchet vnd man bereitet sich
darauß zur Betrachtung.

* *
*

¶

Dritte